

„Schule der Hoffnung“ gibt Kindern ein Zuhause

Warme Jacken und Strümpfe gegen kalte Hände und Füße: Spenden aus Rodenbek für Projekt in Syrien

VON SORKA EIXMANN

RODENBEK. Flüchtlingsarbeit liegt Angelika Münchbach am Herzen, seit acht Jahren engagiert sich die Frau aus Rodenbek dafür. Ein besonderes Projekt hat sie 2021 angeschoben: Die Schule der Hoffnung ist in einem kleinen Dorf nördlich von Aleppo entstanden. Mit Unterstützung vieler Freunde hat Münchbach dort eine Schule, ein Nähprojekt für Frauen und vieles mehr auf den Weg gebracht. Und sie hat noch einiges vor.

2019 lernte Münchbach den aus Syrien Geflüchteten Abdulkader Hamoud kennen und erfuhr, dass viele Geflüchtete Geld nach Syrien schicken. Das Problem: „Wir hatten Fotos gesehen von Kindern, die bei Minusgraden mit offenen Sandalen auf einer Müllkippe spielten. Das hat uns betroffen gemacht“, so Münchbach. Diese Kinder leben nördlich von Aleppo, neben den 2000 Einwohnern leben noch immer rund 3000 Binnenflüchtlinge. „Sie kommen aus anderen Orten in Syrien und sind nach der Zerstörung ihrer Stadt oder

ihrer Wohnungen obdachlos geworden und leben überwiegend in Zelten.“

Viele der Kindern kennen nur Krieg, Flucht und Vertreibung, die Eltern sind häufig traumatisiert, viele Frauen haben ihre Männer verloren. „Für die etwas größeren Kinder heißt das, dass sie mit zum Lebensunterhalt ihrer Familie beitragen müssen. Sie erledigen Botengänge oder arbeiten auf dem Bau. Für die Kleineren heißt es, dass sie häufig sich selbst überlassen sind.“

Das war der Startschuss für die Initiative zur Gründung der Al Amal Schule, der „Schule der Hoffnung“. Eine Reihe von Spendern und Spenderinnen unterstützen einmalig oder auch kontinuierlich diese Initiative. „Unser Vorteil ist, dass der Vater von Abdulkader Hamoud, Mohamed Hamoud, ehemaliger Schulleiter ist und sich vor Ort auskennt. „Mit dem ersten Geld kaufte er Lebensmittel für alte Menschen, Menschen mit Behinderung und für Allein-erziehende mit Kindern. Nach ihren dringendsten Wünschen zur Verbesserung ihrer Lebens-



Rund 80 Kinder können die neue Schule der Hoffnung in Syrien nutzen, die durch Spenden ins Leben gerufen wurde. MOHAMED HAMOUD

situation befragt, stand der Wunsch nach einer richtigen Toilette und einem großen Wassertank, der das tägliche Wasserholen erleichtern sollte, an erster Stelle.

Das sei dann das nächste Projekt gewesen, 2021 habe der Schulbau begonnen. „Inzwischen sind dort täglich 80 Kinder im Alter von fünf Jahren, die dort versorgt werden“, erklärt Abdulkader Hamoud. Sein Vater hat auch die gesamte Bauphase begleitet und

überwacht, damit alles läuft.

Zu den engagierten Unterstützerinnen gehören unter anderem Stephanie Denzer-Fürst und Ingeborg Kähler. „Mir gefällt es vor allem, dass wir ständig per Video oder per Foto über den Einsatz der Spenden informiert werden, das motiviert mich“, betont Kähler. Ähnlich argumentiert Denzer-Fürst: „Dadurch, dass sich der Vater von Abdulkader vor Ort einsetzt und auch ein Auge auf alles hat, weiß man, dass das

Geld dort ankommt, wo es gebraucht wird.“

Ein weiteres Projekt ergab sich bei der Ermittlung des Bedarfs für die Schulplanung: „Die befragten Mütter bemängelten, dass nur die Kinder die Chance zum Lernen erhielten, nicht aber sie. Das war dann unser nächstes Projekt“, sagt Münchbach mit einem Lächeln. Nähmaschinen wurden angeschafft und ein Näh-Atelier ins Leben gerufen, in dem sich 15 Frauen engagieren können.

Zu den engagierten Unterstützerinnen gehören unter anderem Dr. Stephanie Denzer-Fürst und Dr. Ingeborg Kähler. „Mir gefällt es vor allem, dass wir ständig per Video oder per Foto über den Einsatz der Spenden informiert werden, das motiviert mich“, betont Kähler. Ähnlich argumentiert Denzer-Fürst: „Dadurch, dass sich der Vater von Abdulkader vor Ort einsetzt und auch ein Auge auf alles hat, weiß man, dass das

„In Deutschland arbeiten wir für dieses Projekt ehrenamtlich, in Syrien bekommen

drei mit halber Stelle angestellte Lehrerinnen, zwei Assistentinnen, die die tägliche Mahlzeit bereiten und putzen, sowie der Schulleiter ein Gehalt“, zählt Münchbach auf. „Für uns war es immer wichtig, dass die Kinder regelmäßige Mahlzeiten erhalten.“ Monatlich müssen neben den Gehältern auch Energiekosten für die Öfen und andere Betriebskosten gesammelt werden – „Das sind pro Monat 750 Euro, aber wir geben nicht auf und hoffen weiter auf Spenden“, sagt Angelika Münchbach.

Das nächste Projekt läuft gerade an: „Kein Kind soll im Winter frieren, wir organisieren gerade Geld für warme Jacken und Strümpfe gegen kalte Hände und Füße.“

Wer sich an der Initiative beteiligen möchte und den Menschen, vorrangig den Kindern und Frauen, Hoffnung auf eine bessere Zukunft geben möchte, kann das Spendenkonto von Angelika Münchbach/Schule der Hoffnung, IBAN: DE50 2109 0007 1062 1352 10 mit dem Verwendungszweck „Schule der Hoffnung“ nutzen.

aus den Kieler Nachrichten vom 30.12.2022